

Brücke zu gehen. Auf derselben steht das herrliche Standbild des großen Kurfürsten. Hoch sitzt er auf mutigem Ross. Sein Auge blickt stolz und kühn. Das Haar wällt ihm bis zur Schulter herab, und seine Hand hält den Feldherrnstab, wie einem Helden es ziemt, der viele Schlachten geschlagen hat; und fast immer war er Sieger. Das deuten die vier Männer an, welche am Fußgestell angebracht sind. Ihre beiden Arme tragen Ketten, und das Auge blickt stehend empor zu dem hohen Herrscher, daß er sie nicht fühlen lasse seinen gewaltigen Jorn. Sieh ihn dir an, den gewaltigen Mann, und präge dir sein Bild fest ein! Denn er ist der Gründer des preussischen Staates, und sein großer Enkel, welcher es am besten verstand, hat von ihm gesagt: „Der hat viel gethan!“

## 2. Lebensbild.

(Deinhardt.)

Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst von Brandenburg, wurde im Jahre 1620 geboren; seine Jugend fällt also in die Zeit des dreißigjährigen Krieges. Als der Knabe sieben Jahre alt geworden war, ließ ihn sein Vater, der Kurfürst Georg Wilhelm, der Kriegsunruhen wegen in die schützende Festung Küstrin bringen. Allein fünf Jahre später hatten die Kriegsverhältnisse einen so bedrohlichen Charakter angenommen, daß selbst Küstrin nicht mehr sicher schien; man flüchtete mit dem Prinzen daher nach Pommern. Hier sah er die Leiche seines Onkels, des Schwedenkönigs Gustav Adolf, als sie gerade eingeschifft wurde, um nach Schweden übergeführt zu werden. Der traurige Anblick machte auf das Gemüt des Knaben einen unauslöschlichen Eindruck. Einige Jahre später bezog er zu seiner weiteren Ausbildung die berühmte niederländische Universität Leyden. Von hier ging er nach dem Haag, der niederländischen Residenz, und ließ sich von den dort weilenden Gesandten der fremden Mächte in die Staatskunst einweihen. Dort versuchte man, ihn zu einem üppigen, ausschweifenden Leben zu verleiten, aber vergeblich; er verließ den Haag und eilte zu seinem Vetter, dem Prinzen Heinrich von Dranien, welcher gerade die von den Spaniern besetzte Festung Breda belagerte. Dranien erkannte sofort mit klarem Blick, daß diese That des Jünglings ein Vorzeichen künftiger Größe sei, und sprach die prophetischen bedeutungsvollen Worte: „Vetter, Ihr habt einen schöneren Sieg erfochten, als wenn ich Breda eroberte! Ihr habt das gethan, Ihr werdet mehr thun!“

Im Jahre 1640 starb der Kurfürst Georg Wilhelm, und nun bestieg der Prinz den Thron. Das Land, welches er regieren sollte, war durch den blutigen Krieg entvölkert, verwüstet und gänzlich verarmt. Allein der junge Fürst verzagte nicht. Zunächst suchte er seinem Lande den Frieden wiederzugeben; er schloß daher mit den Schweden einen vorläufigen Vertrag, nach welchem sie nur noch in einigen festen Plätzen seines Landes Besatzungen halten durften. Dann wirkte er für die Herbeiführung eines endgültigen Friedens, der auch endlich im Jahre 1648 zu stande kam und dem furchtbaren dreißigjährigen Kriege ein Ziel setzte. Die eingetretene Friedenszeit benutzte der Kurfürst, um in seinem Lande Ordnung zu machen, den widerspenstigen Adel zu bändigen und den darniederliegenden Gewerben auf jede Weise aufzuhelfen. Er gab zu dem Ende weise Gesetze, die sich trefflich bewährten. Nebenbei richtete er auch sein Augenmerk auf die Vergrößerung des Kurfürstenthums, und es gelang ihm auch mit Hilfe seines tapferen, von ihm heran-